

Witterungsbeobachtung

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **1 (1875)**

Heft 46

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-422656>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Spanisches Convenio.

Don Karlos, der gefegnete Brandmörder, macht endlich Vorschläge zum Vergleiche, weil ihm andere Schläge nicht mehr gelingen wollen. Er schreibt seinem Vetter Alphons wie folgt:

„Du bist König von Spanien während den Wochentagen, vom Montag Morgen bis Samstag Abend (Feiertage ausgenommen).

Ich bin König von Spanien jeden Sonntag und jeden Feiertag. Niemand hat das Recht, neue Feiertage zu erfinden und einzusetzen als Ich. Der Werktagkönig besorgt die nöthigen Unterschriften jedoch mit karlistischem Siegel und Stempel, und beaufsichtigt die Stiergefächte.

Der Sonntagskönig parirt bei feierlichen Prozessionen, macht Geld und verbrennt Keger.

Was der werktägliche Regent schlecht macht, wird von mir jeweilen verbessert.

Sämmtliche Minister wählt der neunte, heilige Pius.

Alphonsitisch gesinnte Spanier sind militärfrei, dagegen aufrichtige Karlisten einstweilen total steuerfrei.

Die heimwehfränklische Isabella darf nach Madrid kommen. Sie hat mir noch nie geschadet. Von ihrer Jugendrose abgefallene Blätter werden auf Staatskosten nachgestickt. Diebstahlige Reparaturen geschehen unter Marfori's Aufsicht.

Der Thronfolger muß ein Sonntagskind sein.“

In diese Vorschläge schlägt Alphons natürlich ein und der spanische Krieg schlägt aus in lauter Friede, Freude, Glück und Seligkeit an Sonn- und Werktagen.

Am Gotthard.

Man hat, o weh der Zammer!
Herrn Favre aus der Kammer
Gestohlen sehr viel Geld.

Man munkelt hundertsechzig,
Und sagt, wie d's so schlecht sig,
Zu stehlen ungezählt.

Zweihunderttausend Franken!
Da macht sich schon Gedanken
Die sehr reelle Welt.

Sie schreit: O, Wunder Gottes,
Trotz Mißgeschick und Spottes,
Das Loch ist schon erstellt!

Und alle unsere Aktien,
Die können wieder wachsen,
Wie's Jedermann gefällt.

Das ist ein gutes Zeichen,
Ein Zeichen ohne Gleichen,
Das hier die Egidung wählt.

Hier ist noch was zu stehlen!
Drum fröhlich seid ihr Seelen,
Nur selbst sich nicht gequält.

Hier sind auch keine Lumpen,
Die während des Bau's schon pumpen,
Und nehmen ungezählt!

Es ist den bayerischen Bischöfen in allen Ecken
Gelingen eine Epistel auszubeden,

An den König! — Wir kommen sie aufzudecken:

„Unser „Bizegott“ sagt: wir möchten ohne Schrecken,

„Trotz Abressenunglück uns wieder erdecken,

„Deinen ungnäd'gen Thron zu besetzen.

„Es möge der heilige Geist dich erwecken;

„1. Den Alttholiken Eins zu stecken,

„2. Nie paritätische Schulen zu bezwecken,

„3. Niemals zu jagen nach Klosterkücheden

„Ober nach wohlgefüllten Mönchsstuttenfäden.““

„Solltest Du Dich abermal besetzen

„Mit Nachhausegeschicken uns zu nicken,

„Dann: — möge der Herr Dich — strecken!“

Witterungsbeobachtung.

Der orkanartige Sturm, welcher die letzten Tage beinahe unser ganzes Vaterland heimsuchte, hat den Gelehrten bedeutend zu denken gegeben. Man konnte sich nämlich nicht klar werden, woher auf einmal solche Depressionen kommen könnten.

Offenbar war man vor Ausbruch des Sturmes bei der Beobachtung des Wetters etwas lässig, was natürlich die Entdeckung der Ursache erschwerte. Uns war es längst klar, daß die Masse von Windbeuteln, welche in letzter Zeit gefühlt wurden, beim Plagen einen solchen Sturm hervor rufen werden.

Die Wetterpropheten des „Nebelspalter“.

In Sitten (?) hatten sie jüngst die Freude, den neugewählten Bischof Jardinier einzulien zu sehen. Kapitel und Volk zog dem Krummstabhalter entgegen. Allgemein verwunderte man sich über das rüstige und muntere Auftreten des Bischofs; als man aber mittheilte, daß derselbe bereits 68 Jahre alt sei, verwunderte man sich noch mehr darüber, wer denselben eigentlich zum Gärtner gemacht habe!

Sankt Gallisches Hofengespräch.

Hafenwaser:

Ja, das laß ich mir gefallen:
Künftig im Kanton St. Gallen
Ist es gut (in Hofe sein!
Menschen sorgen jederzeit
Für die schwache „Hässlichkeit.“
Als Thiersehuhverein!

Hafenmutter.

Alter Lampe, wenn's dich wundert:
Jäger schleichen viele Hundert
Ueberall den Wald hinein!
Menschen schießen um und um
Auf das arme Hasenthum,
Als Thiersehuhverein.

Hafenpfarrer.

Auf den Hasen im Reviere
Kommen Jäger drei bis vier!
Lobt und preißt das Menschenherz!
Schießen fünf auf einmal los,
Ei, da fällt man sanft in's Moos,
Hat gar keinen Schmerz!



Herr Feuß. Sie strahlet wie-n-es Sünneli, Frau Stadtrichter; was händ
Ei so Verquügts?

Frau Stadtrichter. Ja, s'ist würtl'i wahr, i wett möge die ganz Welt
umarsle; denkst Ei nu mir chömed wieder en neue Eta'i über,
e neu's Thierbuch wie die Schamauche säged. Und das
freutmi halt, da weißt mer emmelä wieder weme gibore ist und
wie viel Ghind das mer häd, denn das Chamme i dem Gwürl,
wo esennig i d'r Stadt ist, lyecht vergesse.

Herr Feuß. I theile Z'ri Freud, liebi Nachteri; aber es gheit mi doch e
chli äppis derby!

Frau Stadtrichter. Ach, was äh?

Herr Feuß. Heh, daß er e chli z'pat use chunt, iz sind ja die ver-
bürgerte Schamaucher au scho derby und das schmerzt e
rechts Züriherz.

Frau Stadtrichter. Ja, bi goscht, Ei händ meh als recht, mis saugt mi ä
scho a brenne; händ Ei kes Aufwässerli bynene? Gänd Ei's
ä fürr!